

Patienten brauchen Spezialnahrung.

Mangelernährung ist in europäischen Spitälern ein Faktum. Zwischen 20 und 60 Prozent aller Patienten sind beim Klinikeintritt mangelernährt. Und sie bleiben es auch während des Aufenthaltes. Dies stellte eine 2002 in acht Ländern durchgeführte Vergleichsstudie des Europarates fest.



Mangelernährung ist ein ernstzunehmendes Problem: es verlängert den Heilungsprozess und macht schwach und Antriebs los.

"In Österreich müssen Patienten verhungern!" sagte der Ernährungsspezialist Univ.-Professor Herbert Lochs bereits 1992. Heute, 13 Jahre später zeigt sich ein nicht weniger erschütterndes Bild. Mehr als 50% aller Patienten in Österreich sind bei Aufnahme in stationäre Behandlung bzw. Betreuung mangelernährt. Die Prognose von Therapien, Heilungsprozessen, Pflege und Operationen wird dadurch drastisch verschlechtert.

Trotz diesem Wissen klaffen Praxis und Theorie enorm auseinander. Mangelernährung wird nicht ausreichend therapiert bzw. klinische Ernährung wird nicht als Therapie angesehen. Ein Bewusstsein zum Thema Mangelernährung ist in der Bevölkerung sowie im medizinischen und pflegerischen Umfeld (Ärztenschaft, Pflegepersonal etc.) unzureichend bzw. kaum vorhanden. Die Initiative gegen Mangelernährung möchte bei Verantwortlichen, Betroffenen und der breiten Öffentlichkeit Bewusstsein für diese untragbare Situation schaffen.

Ein hochkarätiges Komitee von Experten arbeitet ehrenamtlich unter dem Dach der Initiative gegen Mangelernährung für das Recht des Patienten auf eine "adäquate Nahrungszufuhr" und deren Anerkennung als Therapie, sowie für die Verbesserung der Rahmenbedingungen von Patienten, Medizinern und Pflegenden. Hierbei geht es nicht um den "Speiseplan" von Krankenanstalten oder Pflegeheimen, sondern um die "adäquaten Nahrungszufuhr", wenn normale Nahrung aufgrund eines Krankheitsbildes nicht reicht oder nicht aufgenommen werden kann.

"Wir haben in der 'gesunden Bevölkerung' zwar das Problem der Überernährung, aber kranke und alte Menschen leiden unter zum Teil schweren Formen der Mangelernährung", erklärt Univ.-Prof. Dr. Johann Michael Hackl, Leiter der Abteilung Medizinisches Basiswissen und Ernährungswissenschaften an der Privat Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT).

Es gibt eine Vielzahl von krankheitsbedingten Situationen, in denen Menschen die lebensnotwendigen Nährstoffe nicht in der gewohnten Form sondern auf andere Weise zugeführt werden müssen. "Beispielsweise bei einer Krebserkrankung, einem Handicap aufgrund eines Schlaganfalles oder einer Magen-Darm-Erkrankung. Auch Menschen, die auf das Essen "vergessen" weil sie an Demenz oder Alzheimer erkrankt sind, benötigen eine spezielle Ernährung", erklärt Mag. Dr. Werner Scheiber, Sprecher des Industrieforums der Arbeitsgemeinschaft für Klinische Ernährung (AKE), CEO Nutricia Österreich.

Bereits 1974 sorgten Fallberichte zum Thema Mangelernährung in der Zeitschrift "Nutrition Today" für Widerhall. Dr. George Butterworth, University of Alabama, legte anhand von fünf Patientenverläufen die negativen Auswirkungen einer nicht oder unzureichend erfolgten Ernährungstherapie dar. Zwei Ärzte der Harvard-Universität, Dr. George Blackburn und Dr. Bruce Bistrian, unterstrichen seine Aussagen, indem sie die Bedeutung und das beträchtliche Ausmaß der "Protein-Energie-Malnutrition" in ihrem eigenen Patientenkollektiv zur Publikation freigaben. Damit war die Mangelernährung bei Patienten erstmals ein Thema, und der Ruf nach adäquater Ernährungsbetreuung mittels parenteraler (Ernährung am Darm vorbei) und enteraler (Ernährung über den Darm) Therapien wurde laut.

"Obwohl das Problem der Mangelernährung seit den 70er Jahren bekannt ist, hat sich

an den Zahlen zur Häufigkeit in den Spitälern Europas bis heute wenig geändert. Im Jahr 2003 wurde eine Resolution des Europarates zur Erfassung entsprechender Maßnahmen herausgegeben. Trotzdem ist das Thema weder in der medizinischen Fachwelt noch in der Öffentlichkeit präsent, die Resolution scheint unbeachtet zu bleiben", bedauert Dr. Oliver Galvan, Univ.-Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde Innsbruck. Die Initiative gegen Mangelernährung ist deshalb bestrebt, eine Ratifizierung dieser Resolution voranzutreiben.

Fakten zur Mangelernährung

In verschiedenen Studien wurde gezeigt, dass Mangelernährung mit einer **längeren Krankenhausaufenthaltsdauer**, einer verringerten Lebensqualität, einer höheren Morbidität und Mortalität und höheren Kosten verbunden ist. Ökonomische Analysen zeigen, dass die Behandlungskosten der mangelernährten Patienten bis zu 100 Prozent höher liegen als von normal Ernährten.

Die **Ursachen von Mangelernährung** bei Menschen, die **zu Hause** leben, sind soziale Isolation, Vergesslichkeit, Schmerzen, Schluck- und Kaubeschwerden, Krankheiten des Verdauungstraktes, Unselbstständigkeit beim Essen und Kochen oder belastende Lebensereignisse. **Im Spital** hingegen sind es etwa zu lange Nüchternphasen, Arzneien, die Hunger hemmen, Therapien, die die Ernährung beeinflussen, Schmerzen oder zu lange Aufbauphasen nach Operationen.

Während im Bereich der Spezialnahrung seit Jahrzehnten intensive Forschungen betrieben und Produkte weiterentwickelt (Astronautennahrung) werden, zeigt sich in der Gesundheitsversorgung ein konträres Bild: Bis dato wird in Österreich **Spezialnahrung nicht als Therapie anerkannt** und von den Krankenkassen nicht bzw. nur in bestimmten Ausnahmefällen mit Einzelbewilligung (§ 133 ASVG) erstattet - und dies, obwohl der Einsatz von Spezialnahrung volkswirtschaftlich gesehen sogar eine Entlastung des Gesundheitssystems bringen würde. "Die Folgekosten einer Mangelernährung, wie Pflegebedürftigkeit, mangelnde Mobilisierung, ... etc. sind unvergleichlich höher, als jene der Ernährung selbst", so Dr. Thomas Wild, Universitätsklinik für Chirurgie Wien, Klinische Abteilung für Allgemeinchirurgie.

"Oberstes Ziel muss es sein, der Allgemeinheit bewusst zu machen, dass die Ernährungssituation in Österreich 'schwarze Flecken' hat, d.h. es gibt neben der großen Zahl an Überernährten auch zahlreiche Personen mit Mangelernährung. Diese Menschen haben das Recht, dass ihre Probleme ernst genommen werden", so Univ.-Prof. Dr. Johann Michael Hackl. (ag.)

WT/16.6.05

diesen Beitrag versenden!

siehe auch: **Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert**

Themen / Gesundheitspolitik / Gesundheit 21

Kennen Sie Ihre Rechte?

Themen / Gesundheitspolitik / Patientenrechte

Pflege daheim: Was Sie beachten sollten

Themen / Gesundheit ab 50 plus / Gesundheit

Downloads: **Ziele der Initiative gegen Mangelernährung**